

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2023/2024

Liebesdinge

Württembergisches Kammer-
orchester Heilbronn
Leitung/Violine: Kolbjørn Holthe
Sprecher: Stefan Wilkening
Textauswahl/-bearbeitung: Tristan Berger

Sonntag, 10. Dezember 2023
17:00 Uhr Konzert, Fruchthalle

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



Programm

Erich Fried (1921–1988)

„Was es ist“ aus „Es ist, was es ist. Liebesgedichte, Angstgedichte, Zorngedichte.“ (1983)

Edvard Grieg (1843–1907)

Lyrische Stücke op. 68, Nr. 5: „Bådnåt“ („An der Wiege“) (1899)

Knut Hamsun (1859–1952)

Victoria. Geschichte einer Liebe (1898)

Jules Massenet (1842–1912)

„Méditation“ aus der Oper „Thaïs“ (1893)

Altes Testament

Aus dem „Hohelied Salomos“ (ca. 500 v. Chr.)

Jean Sibelius (1865–1957)

Andante festivo op. 34b (1922)

Johann Peter Hebel (1760–1826)

„Unverhofftes Wiedersehen“ aus „Der Rheinische Hausfreund“ (1811)

Gustav Mahler (1860–1911)

„Adagietto“ aus der Sinfonie Nr. 5 (1904)

Publius Ovidius Naso

(43 v. Chr.–17 n. Chr.)

Aus den „Metamorphosen“

William Walton (1902–1983)

„Touch her soft lips and part“ aus der Filmmusik zu „Henry V.“ (1944)

Pablo Neruda (1904–1973)

„Ode an die heimliche Liebe“ aus „Elementare Oden“

Ingeborg Bachmann (1926–1973)

„Innen“ aus „Lieder auf der Flucht“ (1957)

Erich Fried

„Wintergarten“ aus „Es ist, was es ist. Liebesgedichte, Angstgedichte, Zorngedichte.“ (1983)

Giacomo Puccini (1858–1924)

Crisantemi (1890)

William Shakespeare (1564–1616)

aus „Romeo und Julia“: 3. Akt, 5. Szene (1599)

Traditional

A Londonderry Air (1855)

(arr. Percy Grainger)

„Die Geschichte von Ibráhim und Dschamila“ aus „Erzählungen aus 1001 Nacht“

Robert Schumann (1810–1856)

Abendlied op. 85, Nr. 12 (1849)

„Dû bist mîn, ich bin dîn“ aus dem Codex latinus Monacensis (11. Jahrhundert)

Adalbert von Chamisso (1781–1838)

„Küssen will ich, ich will küssen“ (1831)

Olivier Messiaen (1908–1992)

„L'Ascension“ (Himmelfahrt):

Daraus: IV. Prière du Christ montant vers son Père (Gebet des zu seinem Vater auffahrenden Christus) (1933)

Änderungen vorbehalten.

Die Verwendung von Mobiltelefonen sowie Ton- und Bildaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet.

PAUSE

Zum Programm

Die Liebe – sie ist vermutlich das stärkste aller Gefühle, auf jeden Fall aber das vielfältigste: Sie reicht von sanfter Zuneigung über wilde Leidenschaft bis zu Wehmut und Trauer – etwa über den Verlust eines geliebten Wesens. Entscheidend ist auch, an wen sie sich richtet – einen Lebenspartner, ein Kind, einen Freund oder auch die Gesamtheit unserer Mitmenschen, die Natur oder Gott. Vielleicht hat ja gerade dieser Facettenreichtum dazu geführt, dass Menschen zu allen Zeiten den Drang spürten, Liebe auch in Musik zu übersetzen. Und sicher bewirkt die enorme Bandbreite des Gefühls, dass wir ihm heute ein ganzes Konzertprogramm widmen können, ohne Eintönigkeit befürchten zu müssen.

Eine gewisse Monotonie ist allerdings in Wiegenliedern geradezu erwünscht. Schließlich dient das Genre nicht nur dem Ausdruck von Elternliebe, sondern auch dem praktischen Zweck, Kindern beim Einschlafen zu helfen. Ein sehr schönes und typisches Wiegenlied hat Edvard Grieg ursprünglich für Klavier geschrieben und später selbst orchestriert. Darin wird ein zweitaktiges Rhythmuschema beständig wiederholt, die Melodie bewegt sich in kleinen Schritten und die Dynamik bleibt verhalten – das beruhigt. Zugleich aber bietet die Harmonik viele subtile Varianten, so dass auch hellwache Hörer auf ihre Kosten kommen. „Bådnlát“ („An der Wiege“) ist die vorletzte der sechs Klavier-Miniaturen, die Grieg um 1899 unter der Opuszahl 68 veröffentlichte. Die insgesamt zehn Bände seiner „Lyrischen Stücke“ gelten als besonders repräsentativ für das Schaffen des Norwegers.

Jules Massenet war Ende des 19. Jahrhunderts unbestritten der erfolgreichste Opernkomponist Frankreichs. Einige seiner mehr als dreißig Bühnenwerke – etwa „Manon“ oder „Werther“ – stehen bis heute auf den Spielplänen, doch die 1893 komponierte „Thaïs“ ist vor allem noch durch eine instrumentale Zwischenaktmusik, die „Méditation“, bekannt. Titelheldin der Oper ist eine Kurtisane im Ägypten des 4. Jahrhunderts. Der christliche Mönch Athanaël hat sich insgeheim in sie verliebt und versucht, seine verbotene Leidenschaft durch Bekerungsversuche zu sublimieren. Unglücklicherweise hat er damit zu viel Erfolg. Denn Thaïs beschließt, Nonne zu werden, und so verliert Athanaël sie für immer. Die „Méditation“ wird an dem Punkt der Oper gespielt, als die Heldin, nach vielen widerstreitenden Empfindungen beschließt, das Christentum anzunehmen.

Für einen recht profanen Anlass, nämlich das 25-jährige Jubiläum eines Sägewerks im mittelfinnischen Säynätsalo, schrieb Jean Sibelius 1922 die ursprüngliche, noch für Streichquartett bestimmte Fassung seines „Andante festivo“. Bei der zweiten Version kam die Liebe ins Spiel: Ein Doppelstreichquartett führte das Stück 1929 zur Hochzeit von Sibelius' Nichte Riitta auf. 1938 erstellte der Komponist noch eine dritte Fassung für Streichorchester und Pauken, die allerdings nur in den Schlusstakten verstärkend hinzutreten. In dieser Form wird das Andante in Finnland bis heute bei festlichen Staatsanlässen gespielt, so wie es 1957 bei Sibelius' Begräbnis im Beisein von 70.000 Menschen geschah. Erstaunlich, welches enorme Spektrum an Gefühlen zwischen Innigkeit und feierlichem Ernst eine schlichte Melodie vermitteln kann...

„Dieses Adagietto war Gustav Mahlers Liebeserklärung an Alma! Statt eines Briefes sandte er ihr dieses im Manuskript; weiter kein Wort dazu. Sie hat es verstanden und schrieb ihm: er solle kommen!!! Beide haben mir dies erzählt! Wenn Musik eine Sprache ist, so ist sie es hier – er sagt ihr alles in Tönen und Klängen, in: Musik!“ Diesen Kommentar schrieb der mit Mahler befreundete Dirigent Willem Mengelberg in seine Partitur der fünften Sinfonie seines Kollegen. Mahler hatte den Satz im Winter 1901/1902 komponiert, kurz nach der ersten Bekanntschaft mit Alma Schindler, Tochter eines angesehenen Wiener Landschaftsmalers. Wenig später verlobte er sich mit ihr, und schon am 9. März 1902 heirateten die beiden. Im Adagietto bestätigen Vortragsbezeichnungen wie „seelenvoll“ oder „mit Wärme“ Mengelbergs Bemerkung zur Entstehungsgeschichte. Doch zeigt sich auch in diesem Fall, dass man den emotionalen Gehalt von Musik unterschiedlich deuten kann. So nutzte Luchino Visconti das „Adagietto“ für seine morbide Thomas-Mann-Verfilmung „Tod in Venedig“ (1970). Nicht um den hoffnungsvollen Beginn einer Liebe geht es darin, sondern den Abschied von Liebe und Leben.

Und ein weiterer Film greift das Thema der – offenkundig erotischen – Liebe auf: Für Laurence Oliviers Shakespeare-Verfilmung „Henry V.“ erhielt der Brite William Walton den Auftrag, die Filmmusik zu schreiben. Neben den zahlreichen Nummern zu dieser Adaption, die sich auch heute noch ordentlicher Beliebtheit erfreuen, sticht vor allem die Nummer „Touch her soft lips and part“ hervor, die in der Mitte des Films erklingt. Zartheit dominiert den Klangcharakter dieses Stückes, es herrscht Friede und Harmonie – essentielle Eigenschaften der Liebe.

Giacomo Puccini, fast ausschließlich den Opern zugewandt, hinterließ nur wenige rein instrumentale Sätze, darunter ein Stück mit dem Titel „Crisantemi“. Dazu notierte er: „Ich habe es in einer Nacht geschrieben anlässlich des Todes von Amedeo di Savoia“. Der vom Komponisten verehrte Herzog von Aosta war am 18. Januar 1890 im Alter von 45 Jahren gestorben. Entsprechend hat das etwa fünfminütige, dreiteilig angelegte Stück den Charakter einer Trauermusik. Zudem gilt die Chrysantheme allgemein als Totenblume. Puccini selbst schätzte seine Komposition offenbar sehr, griff er doch zwei Themen daraus noch einmal im Schlussbild seiner dritten Oper „Manon Lescaut“ (1893) auf, einer traurig endenden Liebesgeschichte, die ihn international bekannt machte.

„Would God I were the tender apple blossom“, „Farewell to Cucullain“, „Irish Love Song“ oder „Danny Boy“ – unter diesen und weiteren Namen wurde eine Volksmelodie bekannt, die heute zu den populärsten Irlands zählt. Ihr Ursprung ist nicht endgültig geklärt, doch erstmals aufgezeichnet wurde sie offenbar von der Sammlerin Jane Ross in der historischen Grafschaft Londonderry. Entsprechend lautete der Titel bei der Veröffentlichung im Jahr 1855 „A Londonderry Air“. Ross hatte die Melodie in der textlosen Fassung eines blinden Geigers gehört, doch schon bald unterlegten unzählige Dichter ihre Verse der attraktiven Musik. Nicht wenige dieser Texte handeln von unerfüllter Liebe. Eine besonders schöne Instrumentalversion stammt von Percy Grainger (1882–1961), einem gebürtigen Australier, der als Pianist, Komponist und Volksmusikbearbeiter in England und den USA Karriere machte.

Für Igor Strawinsky war Robert Schumann der „Komponist der Kindheit schlechthin, aus zwei Gründen: einmal,

weil er die Vorstellungswelt eines Kindes nachgeschaffen hat, zum andern, weil Kinder einige ihrer ersten musikalischen Eindrücke aus seinen herrlichen Klavierbüchern empfangen“. Tatsächlich konzipierte Schumann seine „Kinderszenen“ op. 15 als „Rückspiegelungen eines Älteren und für Ältere“, während er vom „Album für die Jugend“ op. 68 meinte, es enthalte mehr „Vorspiegelungen, Ahnungen, zukünftige Zustände für Jüngere“. Weitere Sammlungen sind etwa die vierhändigen Klavierzyklen „Für kleine und große Kinder“ op. 85, der „Kinderball“ op. 130 sowie drei „Kindersonaten“ op. 118, die er den Töchtern Marie, Elise und Julie widmete. Die Schlussnummer der Reihe op. 85, das „Abendlied“, zählt zu den wenigen Stücken der Musikkultur für Klavier zu drei Händen: Zwei benötigt man für die Akkordbegleitung, nur eine weitere für die Melodie. Das „Abendlied“ erklingt heute in einer Streicherversion des Norwegers Johan Svendsen (1840–1911).

Gott ist Liebe – diese Überzeugung leitete Olivier Messiaen, der sich als betont katholischer Musiker verstand. Die vier unter dem Titel „L’Ascension“ (Christi Himmelfahrt) zusammengefassten sinfonischen Meditationen wurden 1933 vollendet und gelten als ein erster Höhepunkt in seinem Schaffen. Die vierte dieser Meditationen wiederum, bestehend aus einer extrem langsamen, eindringlichen Melodie, bezeichnete Messiaen selbst als den „emotionalen Höhepunkt“ des Zyklus: „Sie baut auf einer heiterempfindsamen und ekstatischen Streicherphrase auf, die sich immer höher schraubt und schließlich in einem ganz einfachen Sextakkord hängen bleibt, der fast kein Ende zu haben scheint.“ Messiaen nannte den Satz „Prière du Christ montant vers son Père“ (Gebet Christi, der zum Vater aufsteigt) und stellte ihm ein Motto voran, das er dem Abschieds-

gebet Jesu aus dem Johannes-Evangelium entnahm – ein Zeugnis der Liebe zum Vater wie auch zu den Menschen: „Vater, ich habe Deinen Namen den Menschen offenbart... Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu Dir.“

Jürgen Ostmann

Die Interpreten

Der 1973 geborene **Kolbjørn Holthe** ist einer der führenden norwegischen Geiger seiner Generation. Von 1991 bis 1997 studierte er an der Norwegischen Musikhochschule, an der er seit 2001 als außerordentlicher Professor wirkt. Im Anschluss an sein Studium wirkte Holthe als Konzertmeister des Orchesters der Norwegischen Nationaloper bis 2004, parallel dazu als Stimmführer der 2. Violinen im Chamber Orchestra of Europe, dem er von 1997 bis 2009 angehörte. Dabei kam es zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Nikolaus Harnoncourt, Paavo Berglund und Bernard Haitink. Es folgten Positionen beim Norwegischen Rundfunkorchester sowie beim Tromsø Chamber Orchestra, dessen künstlerischer Leiter er von 2006 bis 2012 war. 2013 nahm das Philharmonische Orchester Oslo ihn unter Vertrag. Zusätzlich ist er seit 2014 Konzertmeister des Norwegischen Rundfunkorchesters. In dieser Funktion gastierte er u. a. beim Oslo Philharmonic Orchestra, Bergen Philharmonic, Orchester der Königlich Schwedischen Oper, Norrköping Symphony Orchestra, Royal Stockholm Philharmonic und Norwegian Chamber Orchestra. In den letzten Jahren konzentrierte sich Kolbjørn Holthe vermehrt

auf Dirigate wie beispielweise 2023 beim Philharmonischen Orchester Oslo. Das WKO leitete er zuletzt im Mai 2023 bei den Wiesbadener Meisterkonzerten vom Konzertmeisterpult aus.

Stefan Wilkening erhielt 1995 sein Schauspielstudium. Bereits zu Beginn seiner Karriere spielte der gebürtige Moselaner an den Münchner Kammerspielen, später dann am Schauspiel Frankfurt. Von 2000 bis 2011 war Stefan Wilkening Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel. Engagements u. a. am Staatstheater am Gärtnerplatz und an der Deutschen Opern am Rhein, Düsseldorf, kamen hinzu. Bei der Mozartwoche Salzburg begleiteten ihn WKO-Artistic Partner Emmanuel Tjeknavorian sowie der Pianist Maximilian Kromer. Stefan Wilkening wirkte bei zahlreichen Hörfunk-, Hörbuch- und Filmproduktionen mit. Große Orchester wie die Düsseldorfer Symphoniker oder Münchner Philharmoniker arbeiteten mit ihm zusammen. Mit Familienprogrammen wie „Der Wunschpunsch“, „Biene Maja“ oder „Pinocchio“ ist er regelmäßig auf Tournee, aber auch mit modernen Klassikern wie Patrick Süskinds „Der Kontrabass“. Seit mehr als 15 Jahren zählt Stefan Wilkening zu den prägenden Stimmen des Bayerischen Rundfunks. Bei zahlreichen Hörbüchern für Erwachsene und Kinder sowie weiteren Produktionen des Senders, darunter Komponistenbiografien, wirkte er mit. Memorable Auftritte beim „Tatort“, „Polizeiruf“, „Um Himmels Willen“ sowie in international gefeierten Kinoproduktionen wie „Diplomatie“ von Volker Schlöndorff und „Labyrinth des Schweigens“ von Giulio Ricciarelli runden sein künstlerisches Profil ab.

Getragen von der Leidenschaft, Qualität und Inspiration seiner Mitglieder steht der Name **Württembergisches Kammerorchesters Heilbronn (WKO)** für einen

ebenso energischen wie feinsinnigen Musizierstil. So ist das WKO ein gern gesehener Gast auf wichtigen internationalen Podien. Dazu zählen u. a. das Concertgebouw Amsterdam, das Rheingau Musik Festival sowie die größten Konzertsäle Südkoreas. Neben seiner ausgedehnten Gastiertätigkeit gestaltet das WKO eigene Abonnementreihen in Heilbronn und Ulm sowie eine von den Orchestermitgliedern selbst konzipierte Kammermusikreihe in der KSK Heilbronn. Die Liste der Solisten, mit denen das WKO auf der Bühne stand, liest sich wie ein Who's Who der Musikgeschichte, u. a. mit Martha Argerich, Alfred Brendel, Rudolf Buchbinder, Mischa Maisky, Thomas Quasthoff und insbesondere Anne-Sophie Mutter, die unter Leitung von Orchestergründer Jörg Faerber rund 150 Konzerte mit dem WKO gemeinsam gestaltete. Aus neuerer Zeit sind Auftritte u. a. mit Julia Fischer, Sabine Meyer, Johannes Moser, Sharon Kam, Carolin Widmann und Daniel Ottensamer zu nennen. Abgerundet wird das Tätigkeits-Spektrum des WKO durch seine zahlreichen Aufnahmen: Mehr als 500 Produktionen stehen zu Buche. Die CD-Einspielung von Werken von Nikolai Kapustin mit dem Pianisten Frank Dupree wurde mit dem renommierten ICMA 2022 ausgezeichnet. Das WKO ist das Lebenswerk des Dirigenten Jörg Faerber. Er gründete das Orchester und führte es zu internationalem Renommee. Auf Faerber und seine visionäre Arbeit folgte im Jahr 2002 der armenisch-stämmige Dirigent Ruben Gazarian. Mit Gazarian vollzog sich eine deutliche Erweiterung des Repertoires – eine Linie, die sein Nachfolger, der seit der Spielzeit 2018/19 als Chefdirigent amtierende Texaner Case Scaglione, konsequent weiterverfolgt.

Vorschau

Fr. 15.12.2023

Sinfoniekonzert

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Swinging Christmas

Deutsche Staatsphilharmonie

Rheinland-Pfalz

Musikalische Leitung und Klavier:

Frank Dupree

Libor Šíma, Saxophon

Jakob Krupp, Kontrabass

Obi Jenne, Schlagzeug

Werke von Coleridge-Taylor, Debussy,
Gershwin, Frank Dupree Trio feat. Libor
Šíma, Anderson, Šíma, Tschaikowski

So. 17.12.2023

Konzert außer der Reihe

19:30 Uhr Fruchthalle

Untierische Weihnachten

Die Untiere

Neu: „Gemeinsam zur Kultur“

Gesucht werden Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher, die mit dem Auto kommen und gerne aus ihrer Nachbarschaft ein bis zwei nicht so mobile Mitfahrgäste zu Konzerten, Ausstellungen usw. mitnehmen möchten. Bitte wenden Sie sich unter der Angabe Ihrer Adresse und Telefonnummer an die Aboverwaltung des Referates Kultur. Diese übernimmt die Koordination für die gemeinsamen Besuche der Konzerte in der Fruchthalle unter Tel. (0631) 365-3454 oder aboverwaltung@kaiserslautern.de.

Weitere Programmorschau unter
www.fruchthalle.de

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf in der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Tel. (0631) 365-2316, beim Thalia Ticketservice, Tel. (0631) 36219-814 und im Internet unter www.eventim.de.

Unser Service für Sie:

Gerne informieren wir Sie über besondere Angebote oder senden Ihnen zusätzliche Informationen zu unseren Konzerten. Hierfür senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de

Schon gewusst?

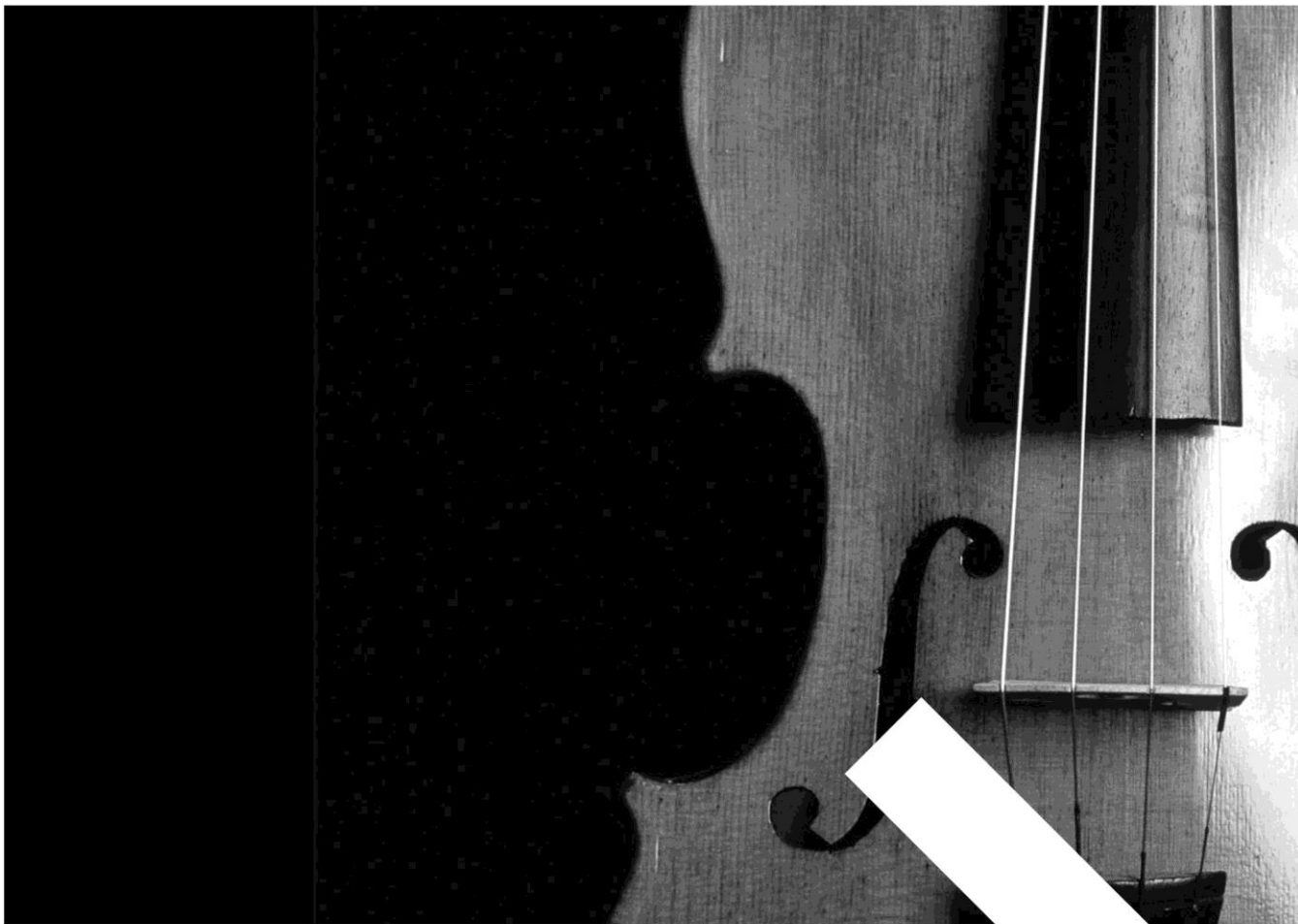
Mit Ihrem Konzertticket ist außerdem die kostenlose Nutzung des ÖPNV zum Konzert möglich.

Das Abendprogramm ist bereits einige Tage vor dem Konzert auch online erhältlich. Scannen Sie einfach den QR-Code am Eingang zur Fruchthalle, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vorher auch per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an:
aboverwaltung@kaiserslautern.de



LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.
WWW.LUTRA-KL.DE



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de